

## Conference on Jewish Material Claims Against Germany

19. Mai 2008

### Stellungnahme zum Film „Reparations Morality“ („Entschädigungsmoral“) der Produktionsfirma Shamaim Hafakot

Der israelische Film „Reparations Morality“ ist eine völlig einseitige, auf Sensation abgestellte Litanei von Angriffen auf und Kritik an der Claims Conference sowie Organisationen und Personen, die am Restitutionsprozess beteiligt sind. Er ist bestimmt von Ungenauigkeiten und Verzerrungen. Triebfeder ist eine kleine Gruppe verstimmter Parteien in Israel, deren Motivation reines Eigeninteresse ist.

Anfangs war die Claims Conference bereit, zu kooperieren und die Filmemacher zu unterstützen. So wurde umfangreiches Dokumentationsmaterial zur Verfügung gestellt (Kopien des Materials sind erhältlich) und vier der höchstrangigen Mitarbeiter auf Leitungsebene standen für ausführliche Interviews zur Verfügung: Der Repräsentant in Deutschland, der Direktor der Nachfolgeorganisation, der Direktor des Israel-Büros und der Executive Vice President emeritus, der die Claims Conference mitbegründete. Zwei der vier Interviews haben im Film keine Berücksichtigung gefunden.

Trotz der Kooperationsbereitschaft der Claims Conference haben sich die Filmemacher auf ein Szenario aus enttäuschten Erwartungen und Anklage beschränkt. Der Film trachtet danach, die Claims Conference als eine Organisation darzustellen, die Unrecht begeht, in der Korruption vorherrscht und die sich an der Grenze zur Illegalität bewegt. Dieser Ansatz ist nur auf Sensation aus und lässt alle Fakten außer Acht.

Es ist offenkundig, dass die Filmemacher von Anfang an nicht die Absicht hatten, einen auch nur ansatzweise ausgewogenen Film über die komplexen Zusammenhänge zu realisieren.

Die „Foundation for the Benefit of Holocaust Victims in Israel“, die größte Wohlfahrtsorganisation für NS-Opfer im Lande, gab am 1. Mai 2008 folgende Stellungnahme ab:

*„Der Film wendet sich in bössartiger Absicht gegen die wichtige Arbeit der Claims Conference; er enthält falsche Tatsachenbehauptungen und verdreht die Geschäftszahlen. Es scheint, dass der Film, der am Vorabend des Holocaust-Gedenktages in Israel ausgestrahlt wurde, Sensations- und Quotenhascherei dem Gedenken an den Holocaust und den Interessen der Überlebenden den Vorzug gibt.“*

Auch der „Centre of Organizations of Holocaust Survivors in Israel“ veröffentlichte am 29. April 2008 ein Statement, in dem er den Film verurteilte. Hier ein Auszug:

*„Vorstandsmitglieder, die den Film gesehen haben, sind der Meinung, dass er unausgewogen ist und dass er einen parteiischen Blick auf die Leistungen der Claims Conference wirft, die seit ihrem Bestehen immer den Interessen der Holocaust-Überlebenden verpflichtet war. Der Film agiert darüber hinaus mit Behauptungen, die als verleumderisch betrachtet werden können und antisemitische Vorurteile wachrufen können.“*

Hingegen ist die Claims Conference ausdrücklich darum bemüht, die Medien und die Öffentlichkeit voll umfassend über ihre Grundsätze und ihre Aktivitäten zu informieren, kritische Fragen zu beantworten und Beschwerden über ihre Arbeit nachzugehen. Wir laden alle interessierten Personen ein, sich mit ihren Fragen, Anmerkungen oder Kritikpunkten an uns zu wenden.

Wir haben dieses Papier vorbereitet, um Antworten auf einige der zentralen Einwände seitens der Filmemacher bereit zu halten. Wir sind aber auch gerne bereit, detailliertere Informationen und Klarstellungen zu diesen oder anderen Punkten zu geben.

Wir möchten auch darauf hinweisen, dass umfangreiche Informationen über die Claims Conference und viele der angeschnittenen Punkte (einschließlich unserer geprüften Geschäftszahlen und einer Liste aller Förderprojekte) auf unserer Website abrufbar sind: [www.claimscon.org](http://www.claimscon.org).

=====

Die Filmemacher haben vier thematische Schwerpunkte. Sie gehen offenbar davon aus, dass durch ständiges Wiederholen das Publikum dem Film Glauben schenkt, obwohl er auf Lügen, Unwahrheiten, Halbwahrheiten und Unterstellungen basiert. Die vier ständig wiederholten Punkte sind:

1. Die Claims Conference verfügt über 1 Milliarde US \$, die Holocaust-Überlebenden gehören, die sie jedoch nicht einsetzt, um den Überlebenden zu helfen.
2. Die Claims Conference behindert die Verteilung von Geldern an Holocaust-Überlebende und deren Erben.
3. Die Claims Conference soll keine Projekte fördern, die der Dokumentation der Shoa und ihrer Erforschung dienen.
4. Die Fördermittel gehen an Organisationen, denen Mitglieder des Aufsichtsrats angehören.

Darüber hinaus wimmelt es im Film von anderen Ungenauigkeiten, denen wir separat entgegen; hier zunächst die zentralen Themen:

#### **Behauptung 1.**

**Die Claims Conference verfügt über 1 Milliarde US \$, die Holocaust-Überlebenden gehören, die sie jedoch nicht einsetzt, um den Überlebenden zu helfen.**

Diese Aussage entspricht nicht der Wahrheit. Wahr ist, dass die Geschäftszahlen der Claims Conference von Ernst & Young geprüft werden (und auf der Website der Claims Conference abrufbar sind).

Mit Stand vom 31. Dezember 2006 (letztes geprüftes Zahlenmaterial) beliefen sich die für Projektförderung zur Verfügung stehenden Mittel auf 318 Mio. US \$ (61 Mio. US \$ für 2007 und 257 Mio. US \$ für die vorangegangenen Jahre) und keineswegs auf 1 Milliarde US \$ wie behauptet.

Dies wurde durch die unabhängige Wirtschaftsprüfungsfirma Ernst & Young in New York geprüft und von CPA Yitzhak Forer, einem führenden Wirtschaftsprüfer in Israel, bestätigt. Die hier gegebenen Informationen können auch in unserem Jahresbericht verifiziert werden, der auf unserer Website veröffentlicht ist ([www.claimscon.org](http://www.claimscon.org)).

So stellte der Schatzmeister der Jewish Agency, Hagai Merom, in der Jerusalem Post vom 18. April fest: „Nach sorgfältiger Prüfung kann ich heute bestätigen, dass die Claims Conference nicht auf einer Milliarde US \$ sitzt, die sie sich weigert zu verteilen.“

318 Mio. US \$ sind eine bedeutende Summe; der Aufsichtsrat der Claims Conference hatte im Juli 2007 beschlossen rund 367 Mio. US \$ in den nächsten drei Jahren für die Projektförderung einzusetzen. Insgesamt haben sich Herr Meroz und Frau Vilnai um rund 700 Mio. US \$ verrechnet und haben versäumt mitzuteilen, dass der Aufsichtsrat der Claims Conference bereits über die Verteilung dieser Mittel verfügt hatte.

### **Behauptung 2.**

#### **Die Claims Conference behindert die Verteilung von Geldern an Holocaust-Überlebende.**

Diese Behauptung ist unsinnig. Im Film wurden die relevanten Fakten absichtlich weggelassen. Beispielsweise hat die Claims Conference allein im Jahr 2007 rund 737 Mio. US \$ an und zugunsten von jüdischen NS-Opfern und ihre Erben verteilt; dies ist die größte Summe, die weltweit jemals von einer jüdischen Organisation umgesetzt wurde. 387 Mio. US \$ wurden als Entschädigungszahlungen an jüdische NS-Opfer oder ihre Erben geleistet, 193 Mio. US \$ wurden an Erben von Vermögenswerten im ehemaligen Ostdeutschland gezahlt und 157 Mio. US \$ gingen an Förderprojekte, vornehmlich an solche, die Sozialleistungen für NS-Opfer bereit stellen.

Seit ihrem Bestehen hat die Claims Conference insgesamt mehr als 60 Milliarden US \$ an Entschädigungsgeldern für jüdische NS-Opfer verhandelt.

Der Film behauptet auch, dass die Claims Conference mehr 100.000 Antragsteller im Hardship Fund abgelehnt hat, damit sie mehr Geld einbehalten kann. Tatsächlich wurden 318.000 Antragsteller in diesem Programm, das nach fünf Jahren intensiver Verhandlungen mit der Bundesrepublik Deutschland eingerichtet wurde, als leistungsberechtigt anerkannt, d.h. die Anerkennungsquote liegt bei 74 Prozent. Die deutsche Regierung gibt das Geld auch nur auf der Grundlage der jeweils aktuellen Berechtigtenzahlen an die Claims Conference frei – es gibt folglich keinerlei Möglichkeiten, Gelder einzubehalten wie im Film behauptet wird.

Noch absurder ist die Unterstellung, dass die Claims Conference Zahlungen an Erben von Vermögenswerten verhindert. Insgesamt hat die Claims Conference 627 Mio. € ausgezahlt oder für diesen Zweck reserviert (mehr als 1 Milliarde US \$), um Erben der jüdischen Alteigentümer auszahlen zu können - beileibe nicht das Verhalten einer Organisation, die Zahlungen an Erben verhindern will.

Der Beitrag zeigt die Filmemacher wie sie mit einer Holocaust-Überlebenden in eine Sitzung des Executive Committee im November 2006 plätzen; eine gestellte Szene, um Sensationsfutter für den Film zu beschaffen. Die Überlebende wird gezeigt, wie sie den Teilnehmern des Treffens zuruft „Ich will nicht zusehen, wie Ihr darauf wartet, dass ich sterbe. Ihr wartet nur darauf, dass ich sterbe. Habt Erbarmen mit uns.“ Es ist Frau G. aus Tel Aviv. Obwohl die Claims Conference für gewöhnlich keine Privatinformationen weitergibt, haben die wiederholten öffentlichen Auftritte deutlich gemacht, dass die Dame bereit ist, auf den Schutz ihrer Privatsphäre zu verzichten.

Die Filmemacher berichten nicht, dass Frau G. seit 13 Jahre eine monatliche Beihilfe der Claims Conference bezieht. Darüber hinaus hat sie verschiedentlich Einmalzahlungen im

Wert von mehreren Zehntausend Schekel erhalten. Ferner konnte die Claims Conference feststellen, dass Frau G. in den vergangenen Jahren soziale Hilfsleistungen erhalten hat wie etwa finanzielle Unterstützung für medizinische und anderweitige Versorgung sowie einen kostenlosen Heimnotruf rund um die Uhr. Die Claims Conference ist übrigens die einzige Organisation, die Frau G. unterstützt.

Wir sagen dies nicht, um die eventuelle finanzielle Bedürftigkeit von Frau G. in Abrede zu stellen. Die Filmemacher haben es jedenfalls im Film unterlassen, darauf hinzuweisen, dass die Überlebende verschiedene Zahlungen von der Claims Conference erhalten hat und von ihr geförderte Dienstleistungen in Anspruch genommen hat. Vielmehr wird fälschlich der Eindruck erweckt, dass die Claims Conference den Überlebenden gleichgültig gegenüberstehe.

Der Film stellt weiterhin Frau D. vor, die damals im Krankenhaus war. Die Filmemacher kritisieren, dass die Claims Conference angeblich Krankenhausbetten fördere, statt die Gelder direkt an die Überlebenden zu geben. Auch hier unterlassen es die Filmemacher, die Zuschauer darüber zu informieren, dass freiwillige Helfer der Claims Conference Frau D. als Überlebende angesprochen, sie Zuhause aufgesucht und ihr beim Ausfüllen ihres Antrags auf eine monatliche Beihilfe durch die Claims Conference geholfen haben – eine Rente, die Frau D. seit dieser Zeit bezieht.

### **Behauptung 3**

#### **Die Claims Conference soll keine Projekte fördern, die der Dokumentation der Shoa und ihrer Erforschung dienen.**

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, dass der überwiegende Teil der Einnahmen der Nachfolgeorganisation (Einkommen aus nicht beanspruchten jüdischen Vermögenswerten in der früheren DDR) für die Förderung von Projekten der Sozialfürsorge zugunsten von Holocaust-Überlebenden eingesetzt wird. Ferner hat er wiederholt festgelegt, dass 20 Prozent der Fördermittel der Claims Conference Nachfolgeorganisation (Verkaufserlöse aus restituierten Vermögenswerten im früheren Ostdeutschland) für die Erinnerung an den Holocaust sowie für seine Erforschung und Dokumentation eingesetzt werden sollen. Das entspricht rund 2,5 Prozent des Gesamtbudgets der Claims Conference.

In diesem Punkt stehen einander allerdings zwei starke Positionen gegenüber. In Anbetracht dessen und angesichts der Tatsache, dass diese Mittel öffentliche jüdische Gelder sind, hat die Claims Conference im Jahr 2003 alle interessierten Parteien dazu eingeladen, sich schriftlich über den Einsatz von Mitteln für die Erforschung, Dokumentation sowie die Erinnerung an die Shoa zu äußern. Die Schreiben wurde im Vorfeld der Diskussion im Aufsichtsrat an dessen Mitglieder verschickt. Zudem hat die Claims Conference auf ihrer Website zahlreiche Briefe zu dieser Grundsatzfrage veröffentlicht, die die unterschiedlichen Sichtweisen - auch zahlreicher Holocaust-Überlebender - wiedergeben. Diese Briefe sind auf der Website der Claims Conference unter [www.claimscon.org/?url=letters\\_board](http://www.claimscon.org/?url=letters_board) eingestellt. Auch wurde dieser Punkt offen und leidenschaftlich zugleich auf zahlreichen Sitzungen des Aufsichtsrats diskutiert.

Bewogen durch die Argumente vieler Überlebender hat sich der Aufsichtsrat mit großer Mehrheit darauf geeinigt, dass die Verpflichtung besteht, die Vermögenswerte der Ermordeten hierfür einzusetzen und die Erinnerung daran wach zu halten, wie sie lebten und wie sie starben. Viele Befürworter dieses Grundsatzes sind selbst Holocaust-Überlebende.

So hat die Claims Conference erst am 2. November 2006 einen offenen unter anderem von Minister Rafi Eitan für die Israelische Regierung und von Noach Flug, dem Vorsitzenden des Centre of Organizations of Holocaust Survivors in Israel unterzeichneten Brief erhalten, in dem der Claims Conference u.a. dringlich empfohlen wurde, die Eckpunkte der Förderpolitik beizubehalten und 20 Prozent für Erinnerung, Dokumentation und Forschung einzusetzen.

#### **Behauptung 4.**

**Die Fördermittel gehen an Organisationen, die Mitgliedern des Vorstands verbunden sind.**

Die ethischen Richtlinien und Praktiken der Claims Conference folgen der üblichen Praxis für Non-Profit-Organisationen. Sie wurden von Ernst & Young, der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft der Claims Conference bestätigt. Die Richtlinien geben klare Regeln für die Offenlegung von Interessenkonflikten und die Enthaltung bei entsprechenden Beschlussverfahren vor. Die Einhaltung der Richtlinien wird vom Rechtsbeirat überprüft.

Die Förderprogramme der Claims Conference funktionieren auf der Grundlage strikter ethischer Prinzipien. Klare, schriftlich fixierte Regeln und Verfahren gelten für die Mitglieder der einzelnen Komitees und des Aufsichtsrats, einschließlich des Ausschlusses von Mitgliedern bei Debatten und Abstimmungen über Förderprojekte, die Organisationen und Institutionen betreffen, mit denen sie verbunden sind.

### **DETAILLIERTE ANTWORTEN UND ERLÄUTERUNGEN**

#### **I. Vermögenswerte der Claims Conference**

Im Film wird behauptet, dass die Claims Conference über liquide Mittel in Höhe von 1 Milliarde US \$ verfüge, die für die Unterstützung von Holocaust-Überlebenden bestimmt seien, die aber nicht für diesen Zweck eingesetzt würden.

Diese Behauptung ist nicht richtig. Die Fakten sind den Geschäftszahlen der Claims Conference zu entnehmen, die von Ernst & Young geprüft werden (und auf der Website der Claims Conference abrufbar sind).

Alle nachfolgenden Zahlen stammen vom 31. Dezember 2006, dem Zeitpunkt für den das jüngste geprüfte Zahlenmaterial vorliegt. Alle diese Zahlen sind im Geschäftsbericht der Claims Conference veröffentlicht.

Die verfügbaren liquiden Mittel für die Projektförderung beliefen sich zum 31.12.2006 auf 318 Millionen US \$ (davon 61 Millionen US \$ für 2007 und 257 Millionen US \$ für die vorangegangenen Jahre) und keineswegs auf 1 oder 1,5 Milliarden US \$ wie im Film behauptet. Diese Zahlen wurden durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft der Claims Conference, Ernst & Young New York, geprüft und bestätigt, ebenso von einem der führenden israelischen Wirtschaftsprüfer, Yitzhak Forer.

Wie unten detailliert dargelegt, beinhalten die Ressourcen der Claims Conference Verbindlichkeiten und Reserven für bereits zugesagte Projektförderungen. Der Mittelabfluss geht in verschiedenen Stadien wie folgt von statten:

- a. 328 Millionen US \$ sind für Ansprüche berechtigter Erben jener Toten reserviert, die Grundbesitz in Ostdeutschland besessen haben und deren Ansprüche anerkannt wurden. Für die Auszahlungen an diese Erben ist der Goodwill Fund zuständig. 192 Millionen US \$ liegen zur unmittelbaren Auszahlung bereit und 136 Millionen US \$ sind für jene Fälle reserviert, deren Ansprüche noch im Stadium des Anerkennung sind. (Im Widerspruch dazu stellen die Filmemacher die Claims Conference so dar, als hindere sie Erben von Grundstückseignern daran, Zahlungen zu erhalten und unterlassen es, darauf hinzuweisen, dass eine Reserve in Höhe von 328 Millionen US \$ für Erben gebildet wurde und dass bereits 378 Millionen US \$ an Erben ausgezahlt wurden.)
- b. 313 Millionen US \$ wurden zum größten Teil für die Hilfe, Unterstützung und Fürsorge von NS-Opfern eingesetzt, ein kleinerer Teil für langjährige Programme der Forschung, Vermittlung und Erinnerung. Diese Mittel wurden vollständig verteilt. Sie wurden nach abgestimmten Förderplänen unter Vorlage von Verwendungsnachweisen und nach klaren Verfahrensregeln an Einrichtungen der Sozialfürsorge vergeben. Die Claims Conference erteilt zunächst eine Zusage für die Mittelvergabe, hält die Mittel jedoch im Sinne einer Zahlungsverpflichtung zurück. Die Hilfsorganisationen treten in der Regel in Vorleistung und erhalten bei Vorlage der Verwendungsnachweise die Gelder rückerstattet.
- c. 318 Millionen Euro wurden für langfristige Bedürfnisse von Holocaust-Überlebenden zweckgebunden reserviert. Diese Reserve dient dazu, die Bedürfnisse der Überlebenden in den kommenden Jahren zu decken. 61 Millionen US \$ wurden bereits im Jahr 2007 verteilt und die übrigen 257 Millionen US \$ vom Aufsichtsrat für langfristige Projekte vorgemerkt. Die 257 Millionen US \$ wurden nur deshalb nicht vollständig verteilt, damit die Bedürfnisse der Überlebenden auch in den kommenden Jahren gedeckt werden können. Ein auf unserer Website veröffentlichter Chart des renommierten Brookdale Instituts für Sozialforschung in Jerusalem zeigt diese Bedürfnisse sehr deutlich auf.
- d. Darüber hinaus wird die Claims Conference allein bis 2010 weitere 313 Millionen US \$ aus Mitteln der Nachfolgeorganisation für Zwecke der Sozialfürsorge aufwenden.
- e. Die erwarteten Erlöse aus dem Verkauf von Grundstücken belaufen sich auf 46 Millionen US \$. Der Verkaufsprozess dieser Vermögenswerte befindet sich in unterschiedlichen Stadien.

### **Jewish Agency for Israel**

Der Film nimmt Bezug auf einen Bericht, den der Leiter der Jewish Agency 2007 in Auftrag gegeben hat und der Behauptungen hinsichtlich der Geschäftszahlen der Claims Conference enthält. Die Jewish Agency hat im vergangenen Jahr ein Statement veröffentlicht, nach dem die Claims Conference über 1 Milliarde US \$ an liquiden Mitteln für die Unterstützung von Holocaust-Überlebenden verfüge, diese jedoch nicht einsetze.

Bei seinem Treffen im Oktober 2007 hat das Allocations Committee der Claims Conference deshalb empfohlen, den Zuwendungsbeschluss für Holocaust-Erinnerungsprojekte der Jewish Agency zu überdenken. Die Gespräche mit der Jewish Agency dienten der Klärung der im Bericht enthaltenen, rufschädigenden Fehler hinsichtlich der von der Claims Conference verwalteten Vermögenswerte.

Die fraglichen Mittelzusagen an die Jewish Agency betrafen ausschließlich Erinnerungsprojekte und beliefen sich auf 378.500 US \$. Projekte der Sozialfürsorge waren nicht betroffen.

## **II. ÜBERSICHT UND TRANSPARENZ**

Mehr als jede andere große jüdische Organisation ergreift die Claims Conference außerordentliche Maßnahmen, um Klarheit und Transparenz zu schaffen. Wir nehmen unsere Fürsorgepflicht und unsere moralische Verantwortung ernst.

### **Die Claims Conference unterliegt einer extensiven Finanzprüfung:**

Die Claims Conference ist ein im Staat New York eingetragener Verein und unterliegt der Supervision des Büros des Generalstaatsanwalts von New York;

Prüfungen werden von der deutschen Regierung durchgeführt (einschließlich des Bundesrechnungshofs);

Auch andere Geldgeber (wie die deutsche Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“) führen Prüfungen bei der Claims Conference durch;

Die Claims Conference hat einen Generalkontrollleur, der die Geschäftsvorgänge der Organisation regelmäßig prüft;

Einmal jährlich findet eine Wirtschaftsprüfung der Claims Conference durch Ernst & Young statt, nach US-Gesetz und GAAP, den verbindlichen Regeln in den USA für die Erstellung von Geschäftsberichten.

Weitere Transparenz schaffende Maßnahmen:

Der vollständige auf der Grundlage der Wirtschaftsprüfung erstellte Geschäftsbericht ist auf der Website der Claims Conference unter [www.claimscon.org/audit](http://www.claimscon.org/audit) eingestellt.

Die Geschäftsberichte werden mit Stand zum 31. Dezember des Vorjahres veröffentlicht und durch Überblick-Charts bezüglich Einnahmen und Ausgaben der Claims Conference sowie über ihre Aktiva und Passiva erläutert: [www.claimscon.org/financials](http://www.claimscon.org/financials).

Eine Zusammenfassung ist ebenfalls im Jahresbericht der Claims Conference veröffentlicht.

Die Website der Claims Conference enthält ferner:

- Eine vollständige Liste aller Mittelzuwendungen durch die Claims Conference: [www.claimscon.org/grants](http://www.claimscon.org/grants)
- Eine Beschreibung des Vergabeverfahrens für Fördermittel: [www.claimscon.org/guidelines](http://www.claimscon.org/guidelines)
- Die Richtlinien für die Zuwendung von Fördermitteln: [www.claimscon.org/guidelines](http://www.claimscon.org/guidelines)

- Informationen über die Bedürftigkeit und demographische Gegebenheiten jüdischer NS-Opfer, einschließlich von Berichten über die aktuellen und künftigen Bedürfnisse von NS-Opfern, die die Basis für die Entscheidungen im Förderbereich bilden: [www.claimscon.org/demographics](http://www.claimscon.org/demographics)
- Ein Überblick über die Nachfolgeorganisation, die für nicht beanspruchtes Vermögen in der früheren DDR eintritt: [www.claimscon.org/successor](http://www.claimscon.org/successor)
- Eine Beschreibung der Verfahrenswege der Nachfolgeorganisation: [www.claimscon.org/successor-process](http://www.claimscon.org/successor-process)
- Ein Bericht über realisierbare Aktiva und anhängige Ansprüche: [www.claimscon.org/successor-assets](http://www.claimscon.org/successor-assets)
- Informationen über die unabhängige Beschwerdestelle für Überlebende im Kontext der Entschädigungsprogramme: [www.claimscon.org/appeals](http://www.claimscon.org/appeals)

### **III. GRÜNDUNGSURKUNDE**

Die Filmemacher präsentieren einen Überlebenden, der behauptet, die Gründungsurkunde der Claims Conference sei 1994 geändert worden. Unsere Aufgabe bestehe nicht länger darin, das Geld, das wir von Deutschland bekommen, zugunsten der Überlebenden einzusetzen, sondern nun plötzlich sei das Geld für die Unterstützung des jüdischen Volkes im Allgemeinen vorgesehen.

Das ist falsch.

- (1) In den frühen 1990er Jahren war die Claims Conference erstmals in der Lage restituierten Grundbesitz in der ehemaligen DDR zu veräußern. Um eine Steuerbefreiung der Claims Conference in Deutschland zu erreichen, musste 1994 eine Änderung in der Gründungsurkunde vorgenommen werden. Die originale Gründungsurkunde erlaubte es der Claims Conference Kredite aufzunehmen. Das deutsche Steuerrecht hingegen untersagt gemeinnützigen Organisationen Geld aufzunehmen. Paragraph 2b, der die Kreditaufnahme regelte, wurde deshalb in der überarbeiteten Fassung gestrichen.
- (2) In der überarbeiteten Urkunde heißt es nunmehr: „(v) um damit Projekte zu unterstützen und weiterzuentwickeln, die der Erforschung, Dokumentation und Erinnerung an die Verfolgung und Zerstörung jüdischen Lebens, von Kultureinrichtungen und Organisationen durch die Nazis dienen.“ Paragraph 4c. Es gibt keinerlei Bezug – wie behauptet - zu der Aussage „dem jüdischen Volk im Allgemeinen zu helfen“; auch fördert die Claims Conference keine Projekte, die das „jüdische Volk im Allgemeinen unterstützen“.
- (3) Die Aussage, dass die Claims Conference die Gründungsurkunde 1994 geändert habe, um Erinnerungsprojekte an die Shoa zu finanzieren, ist absurd. Denn schon 1954 hat die Claims Conference 50 Prozent der Kosten für die Errichtung des ersten Neubaus in Yad Vashem beigesteuert.

Die Filmemacher hätten wissen können, dass der Überlebende sich bei seinen Behauptungen irrte, wenn sie bei der Claims Conference nachgefragt hätten oder den Geboten einer Minimalrecherche gefolgt wären.

#### **IV. VERHANDLUNGEN UND ENTSCHÄDIGUNGEN**

Seit 1952 verhandelt die Claims Conference darüber, so viele NS-Opfer wie möglich in Entschädigungsprogramme einzubeziehen. Auch heute noch versucht die Claims Conference in jährlichen Verhandlungsrunden mit dem Deutschen Ministerium der Finanzen Erweiterungen und Liberalisierungen für die bestehenden Programme zu erreichen. Diese kontinuierlichen Verhandlungen haben es Zehntausenden von weiteren Holocaust-Überlebenden ermöglicht, Zahlungen zu erhalten.

Nachdem im Film zum wiederholten Mal die falsche Zahl von einer Milliarde US \$, die angeblich zur Verteilung zur Verfügung stehen, genannt und mangelnde Transparenz unterstellt wurde, wird dann behauptet, dass die Claims Conference seit 1952 Millionenbeträge eingesammelt und diese an Organisationen verteilt hat. Leider versäumt es der Film zu erwähnen, dass mehr als 25 weitreichende Vereinbarungen zwischen der Claims Conference und der Deutschen Regierung sowie der deutschen Industrie verhandelt wurden. Auf diese Weise konnten seit 1952 mehr als 60 Milliarden US \$ direkt an Überlebende ausgezahlt werden.

Beispielsweise stimmte die Deutsche Regierung 1992 nach langwierigen Verhandlungen der Einrichtung des Artikel 2-Fonds zu, einem Programm, das monatliche Beihilfen in Höhe von 270 € an bestimmte Holocaust-Überlebende ermöglicht. Zunächst bewilligte Deutschland nur eine Auszahlung an maximal 25.000 Holocaust-Überlebende. Dank der kontinuierlichen Verhandlungen der Claims Conference hat die Zahl der leistungsberechtigten Überlebenden im Artikel 2 und im verwandten Mittel- und Osteuropa Fonds 99.000 überschritten.

Im Rahmen dieser Rentenprogramme hat die Claims Conference über 2,3 Milliarden US \$ direkt an Holocaust-Überlebende ausgezahlt.

Ferner hat die Claims Conference über 1,2 Milliarden US \$ aus Mitteln der deutschen Zwangsarbeiterstiftung verhandelt und ab 2001 direkt an Holocaust-Überlebende ausgezahlt.

Die Claims Conference setzt ihre Verhandlungen mit Deutschland auch in anderen Bereichen fort wie etwa im Bereich der Ghettoernten und der Förderung von Maßnahmen der häuslichen Pflege für bedürftige Überlebender.

Die Verhandlungen finden in diesem Jahr Anfang Juni statt. Die Prioritäten der Claims Conference liegen dann bei folgenden Punkten:

- Mittel für die häusliche Pflege von NS-Opfern: Seit 2004 hat die Claims Conference 46 Millionen Euro von Deutschland für die häusliche Pflege betagter und bedürftiger jüdischer NS-Opfer in aller Welt verhandelt. Dies ist auch weiterhin ein Thema, das höchste Priorität genießt.
- Kriterienerweiterungen im Artikel 2, im Mittel- und Osteuropa- sowie im Hardship Fonds: Wir kämpfen auch weiterhin darum, zusätzliche Überlebende in diese Programme einzubeziehen, die den deutschen Kriterien derzeit nicht entsprechen.

- Beschleunigte Auszahlungen im Rahmen des Fonds für Arbeit in einem Ghetto: Nach Verhandlungen mit der Claims Conference hat Deutschland im September 2007 einen Fonds eingerichtet, aus dem geschätzte 50.000 Überlebende, die während der NS-Zeit ohne Zwang in einem Ghetto gearbeitet haben, 2.000 € erhalten können. Wir sprechen mit den deutschen Behörden über eine Beschleunigung der Auszahlungen.

## **V. HARDSHIP FUND**

Frau Vilnai berichtet, dass die Claims Conference 1980 zusätzlich 400 Millionen DM für NS-Opfer aus der Sowjetunion erhalten habe. In Wahrheit hat die Claim Conference nach mehr als fünf Jahren Verhandlungen die Zusicherung der Deutschen Regierung erreichen können, 400 Millionen DM für die Einrichtung eines neuen Fonds bereit zu stellen. Obwohl dies im Film ebenso wenig Erwähnung findet wie die Tatsache, dass durch Folgeverhandlungen weitere 1, 2 Milliarden DM gesichert werden konnten, war dies ein wichtiges Verhandlungsergebnis.

Der Film behauptet auch, dass die Claims Conference mehr als 100.000 Anträge im Hardship Fund abgelehnt hat, um mehr Geld für sich behalten zu können. Es wird jedoch nicht erwähnt, dass die Claims Conference insgesamt 318.343 Anträge positiv beschieden hat; das entspricht 74 Prozent. 181.721 der positiven Anträge betrafen NS-Opfer in Israel. Ungefähr 850 Millionen US \$ wurden ausgezahlt.

Zudem gibt die Deutsche Regierung der Claims Conference kein Geld in die Hand, sondern stellt Mittel für die nach den Kriterien der Bundesregierung berechtigten NS-Opfer zur Verfügung. Die Mittel berechnen sich aus der Anzahl der berechtigten Personen. Der Bundesrechnungshof, die Prüfungsinstitution der Deutschen Regierung, überwacht die Durchführung des Programms.

Deshalb ist die im Film vorgebrachte Anschuldigung, die Claims Conference lehne Personen ab, um das Geld behalten zu können, unerhört und steht im Widerspruch zu dem, was die Claims Conference über Jahrzehnte hinweg verhandelt hat, um Zahlungen an zusätzliche jüdische NS-Opfer leisten zu können.

Der Film agiert mit Lügen und wird schließlich den Holocaust-Überlebenden und den Verhandlungen, die die Claims Conference in ihrem Auftrag führt, schaden.

## **Gerichtsverfahren**

Der Hardship Fund wird von der Claims Conference gemäß den am 14. Oktober 1980 veröffentlichten Richtlinien verwaltet.

Die Einrichtung des Hardship Fund war ein wichtiges Ergebnis in Anbetracht dessen, dass die Antragsfristen für deutsche Entschädigungszahlungen bereits länger als ein Jahrzehnt abgelaufen waren. Auch waren – und das ist von großer Bedeutung – die Berechtigungskriterien im Hardship Fund viel breiter als die des Bundesentschädigungsgesetzes (BEG). So gelang es der Claims Conference, Personen einzubeziehen, die von den Nazis verfolgt wurden, aber in die Sowjetunion fliehen konnten.

Der Fonds war ursprünglich als ein befristetes Kurzzeitprogramm angelegt, das jederzeit beendet werden konnte. Nur aufgrund der beharrlichen Verhandlungen der Claims Conference wurde das Programm fortgesetzt.

Der Hardship Fund verlangt, dass der Antragsteller einen beträchtlichen Gesundheitsschaden erlitten haben muss. Die Deutsche Regierung bestand darauf, dass Antragsteller einen Gesundheitsschaden nachweisen müssen, indem sie eine Minderung der Erwerbsfähigkeit von mindest 80 Prozent oder verfolgungsbedingt eine Reduzierung der Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent belegen können. Bei Antragstellern, die das 60ste Lebensjahr (Frauen) oder das 65ste Lebensjahr (Männer) zum Zeitpunkt der Antragstellung erreicht haben, wird eine Minderung der Erwerbsfähigkeit unterstellt.

Im Ergebnis mussten die Anträge jener leider abgelehnt werden, die die oben genannten Kriterien nicht erfüllten.

In Gesprächen mit der Deutschen Regierung hat die Claims Conference versucht, diejenigen Fälle, die nicht berechtigt waren, bei Erreichen der Altersgrenzen erneut zuzulassen. Das wurde vom Deutschen Ministerium der Finanzen abgelehnt. Ein Brief des Finanzministeriums vom 8. September 1997 legt den Grund für die Etablierung des Grundsatzes wie folgt dar: „Dieses Konzept zielt vor allem auf ältere Antragsteller ab, die erst nach dem Verlassen ihrer osteuropäischen Heimat einen Beihilfeantrag stellen konnten. [...] Keinesfalls war daran gedacht, einem gesundheitlich nicht Geschädigten allein durch jahrelanges Warten mit der Antragstellung nach Zeitablauf einen Beihilfeanspruch aufgrund eines Hineinwachsens in die festgesetzte Altersgruppe zu verschaffen“.

Es ist die größte Priorität der Claims Conference, so viele NS-Opfer wie möglich auszahlten. Wir werden auch weiterhin dafür kämpfen, die Regeln so liberal wie möglich zu gestalten und begrüßen jede Unterstützung bei unseren anhaltenden Bemühungen, die Kriterien zu erweitern. Wir sind der Auffassung, dass die „Hereinwachsen“-Fälle im Programm berücksichtigt werden sollten und wirken nachdrücklich auf die Deutsche Regierung ein, eine Wiederaufnahme dieser Fälle zuzulassen. Die Claims Conference hat diesen Punkt auf hochrangiger Ebene mit dem Deutschen Ministerium der Finanzen diskutiert. Führende Vertreter der Israelischen Regierung und Mitglieder der Knesset haben dieses Problem ebenfalls bei der Deutschen Regierung vorgetragen – bisher ohne Erfolg.

## **VI. BEARBEITUNGSDAUER VON ANTRÄGEN**

In der Vergangenheit gab es finanzielle Engpässe bei der Auszahlung von Hardship-Fällen, was teilweise zu längeren Wartezeiten bei der Antragsbearbeitung geführt hat. Das war jedoch keine Frage von Jahren und wir bei der Claims Conference sind uns sehr bewusst, dass dies früher ein ernstzunehmendes Problem war. Das ist auch der Grund, weshalb die Dauer der Antragsbearbeitung in unserer Organisation Priorität besitzt. Wir bemühen uns ständig um eine weitere Beschleunigung der Antragsbearbeitung. So sind wir dabei, ein neues Computersystem zu etablieren, das jeden Schritt des Verfahrens nachverfolgt. Wir werden dann in der Lage sein, etwa folgende statistischen Erhebungen abzurufen:

Aus der Grundmenge von 3.464 im Jahr 2007 in Israel gestellten Anträgen:

- Wurden 1.540 positive Entscheidungen bei einer durchschnittlichen Bearbeitungsdauer von 106 Tagen getroffen.
- Wurden 825 Fälle, **die nach den Kriterien der Deutschen Regierung nicht berechtigt waren**, abgelehnt, bei einer durchschnittlichen Bearbeitungszeit von 113 Tagen.
- 761 Fälle waren so gelagert, dass sie noch nicht bestätigt werden konnten, weil wir derzeit über eine Kriterienerweiterung mit der Deutschen Regierung verhandeln; eine weitere Bearbeitung kann derzeit nicht erfolgen.
- Es verbleiben 338 Fälle (rund 10 Prozent), die nicht entschieden werden können, weil wir auf Dokumente seitens des Antragstellers oder aus Archiven warten etc.

Es gilt klar zu stellen, dass 244 der letztgenannten 338 Anträge aus dem Jahr 2007 in den letzten vier Monaten des Jahres 2007 eingereicht wurden.

Gelegentlich gibt es Fälle, in denen die Claims Conference zusätzliche Informationen aus verschiedenen Archiven in mehr als 30 Ländern einholen muss, um den Nachweisanforderungen der Deutschen Regierung zu genügen. Die Antworten benötigen je nach Archiv unterschiedliche Zeitspannen, die außerhalb der Einflussnahme der Claims Conference liegen. Die Claims Conference stellt diese Archivanfragen, um so viele Überlebende wie möglich auszahlen zu können.

Die Filmemacher zeigen eine Szene beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen. Sie betonen dabei, dass dies das erste israelische Filmteam sei, das die Genehmigung erhalten habe, im Archiv zu filmen. Sie vergessen dabei zu erwähnen, dass das Archiv erst unlängst geöffnet wurde und dass eine große internationale Anstrengung, bei der die Claims Conference eine wichtige Rolle gespielt hat, den Zugang erst ermöglicht hat.

Ferner unterlassen es die Filmemacher zu erwähnen, dass die Claims Conference in Verbindung mit verschiedenen Entschädigungsprogrammen aufs Engste mit diesem Archiv zusammenarbeitet (und hunderten anderen weltweit), um die Verfolgungsgeschichte der Überlebenden gemäß den Anforderungen der deutschen Behörden dokumentieren zu können. Aufgrund dieser Anstrengungen konnten in den vergangenen zehn Jahren rund 3,5 Milliarden US \$ direkt an Überlebende ausgezahlt werden.

## **VII. PROJEKTFÖRDERUNGEN DER CLAIMS CONFERENCE**

Eine Liste aller durch die Claims Conference geförderten Projekte ist auf der Website eingestellt. Der Film hat nicht einmal versucht, die Förderpolitik der Claims Conference oder die vitalen Bedürfnisse Überlebenden, die mit Hilfe der Zuwendungen durch die Claims Conference bestritten werden können, zu beschreiben. Der Film hat ferner eine Reihe von Förderprojekten aufgezählt, aber völlig unerwähnt gelassen, dass die Claims Conference jährlich 50 Millionen US \$ nach Israel gibt, so dass mehr als 12.000 NS-Opfer in Israel häusliche Pflege erhalten können.

- Die Claims Conference war die erste Körperschaft, die sich der Bedürfnisse von betagten Überlebenden in Israel angenommen hat.
- Seit 1995 hat die Claims Conference 450 Millionen US \$ für lebenswichtige Sozialdienste für NS-Opfer in Israel eingesetzt und damit eine Revolution der bis dahin geübten Praxis hervorgerufen.

- Die Förderpraxis der Claims Conference hat die Betreuung von Überlebenden in Krankenhäusern, Pflegeheimen und vor allen in der eigenen Wohnung nachhaltig verbessert. Allein im Januar 2008 konnten 12.433 Überlebende von der Claims Conference geförderte Maßnahmen der häuslichen Pflege durch die Foundation for the Benefit of Holocaust Victims in Israel erhalten.
- Der Beitrag der Claims Conference an die Foundation for the Benefit of Holocaust Victims in Israel beläuft sich einschließlich des Jahres 2007 auf insgesamt 271 Millionen US \$. Der Beitrag der Israelischen Regierung in diesem Zeitraum beträgt 16 Millionen US \$. Insgesamt hat die Claims Conference damit 94,4 Prozent beigetragen, die Israelische Regierung 5,6 Prozent.
- Durch die Förderung der Claims Conference seit 1995 wurden dank der Zusammenarbeit mit den Ministerien und anderen Partnern weitere zusätzliche Förderquellen erschlossen. Dies hat einen starken Impetus gegeben, der zu einer Revolution der geriatrischen Fürsorge in Israel geführt hat.
- Die Förderung dieses Bereichs hat zu einer Anerkennung der speziellen Bedürfnisse der Überlebenden und zum Aufbau eines Hilfsnetzwerks geführt; beides war nicht vorhanden, als die Claims Conference hier in die Verantwortung trat.
- Durch die Förderung der Claims Conference konnten attraktive Einrichtungen gebaut werden, in denen Überlebende, die einer besonderen Betreuung bedürfen, würdig versorgt werden.
  - In Kibbutzim wurden Pflegezentren eingerichtet, so dass die Bewohner ihre gewohnte Umgebung und ihre Gemeinschaft nicht verlassen müssen.
  - Demenzkranke Opfer der Shoa sind heute in modernen Einrichtungen untergebracht, die es ihnen ermöglichen, ihren Lebensabend in Würde zu verbringen.
  - Krankenhäuser wurden renoviert, die Belegung der Zimmer auf zwei bis drei Patienten reduziert, während sie früher bei fünf bis zehn Personen lag.

Der Film nennt eine Agentur in New Yorker Stadtteil Brooklyn, Nachas Healthnet. Am 16. und am 21. November 2007 hatte die Agentur „Gesundheitstage für Frauen“ durchgeführt. Insgesamt haben 513 Frauen an diesen Informationsveranstaltungen teilgenommen; 314 waren Holocaust-Überlebende (rund 65 Prozent). Die Kosten für die beiden Veranstaltungen betragen 18.000 und 20.000 US \$, zu denen die Claims Conference 9.900 US \$ beigesteuert hat.

Der Film führt ferner eine Zuwendung an Chevra Hatzalah an, den größten jüdischen Rettungsdienst auf freiwilliger Basis in den USA. Hatzalah hat vor einigen Jahren festgestellt, dass 78 Prozent der von ihr betreuten Senioren in New York City NS-Opfer sind. Die Freiwilligen von Hatzalah sind aufgrund ihrer Sprachkenntnisse und ihrer Sensibilisierungsschulungen, die konzipiert wurden, um den Überlebenden Ängste in Notsituationen zu nehmen, besonders gut vorbereitet, hier zu helfen. Die Dienstleistungen werden rund um die Uhr kostenfrei angeboten, bei einer Rückmeldung binnen 2,5 bis 4 Minuten. Deshalb hat die Claims Conference die Anschaffung von medizinischem Gerät für den Noteinsatz gefördert.

Fördermittel gehen auch an Pesach Tikvah in Brooklyn, einer Agentur, die ebenfalls im Film erwähnt wird; hier können Überlebende grundlegende Dienstleistungen erhalten wie Essen

auf Rädern, häusliche Pflege, Gesundheitschecks, Notfallhilfe und Unterstützung im Haushalt.

## **VIII. FRÜHERE SOWJETUNION**

Die Filmemacher haben keines der 22 regionalen Hilfszentren von Hesed aufgesucht, die lebenswichtige Dienstleistungen für jüdische NS-Opfer in der ehemaligen Sowjetunion (FSU) bereit stellen. Es wäre dies jedoch eine gute Möglichkeit gewesen, die israelische Öffentlichkeit über schrecklichen Lebensbedingungen von betagten jüdischen NS-Opfern zu informieren. Stattdessen haben die Filmemacher ihre Informationspflicht zugunsten von Sensationsfernsehen ignoriert. Die Claims Conference hingegen kommt ihren Verpflichtungen nach und wird auch weiterhin ihre lebensrettenden Hilfsmaßnahmen in der ehemaligen Sowjetunion durchführen.

Im Film wird eine Einzelperson (Herr K.) aus der ehemaligen Sowjetunion interviewt. Es wird behauptet, dass er keine Dienstleistungen durch Hesed erhalte. Auch das ist nicht richtig. Herr K. hat Lebensmittel sowie medizinische und dentale Dienstleistungen erhalten. Die Filmemacher haben keinerlei Versuch unternommen, die schwerwiegende Unterstellung zu verifizieren, die wie viele andere Unterstellungen im Film nicht zutrifft.

Leider ist Herr K. nicht für eine monatliche Beihilfe berechtigt, weil er die deutschen Kriterien nicht erfüllt. In den vergangenen acht Jahren konnte die Claims Conference Renten für über 23.000 Überlebende in Osteuropa und in der ehemaligen Sowjetunion verhandeln. Wir setzen unsere Verhandlungen mit der Deutschen Regierung fort, um die Zulassungskriterien zu erweitern und weitere Überlebende wie Herrn K. einbeziehen zu können. Herr K. ist jedoch berechtigt, Hilfsleistungen von Hesed (die von der Claims Conference finanziert werden) in Anspruch zu nehmen und hat dies auch getan.

Betagte NS-Opfer, die in der ehemaligen Sowjetunion leben, zählen zu bedürftigsten jüdischen Menschen in der Welt, da es in ihren Ländern keine funktionierende Sozialfürsorge der öffentlichen Hand und kein adäquates System der Gesundheitsfürsorge gibt. Die staatlichen Renten liegen unterhalb des Existenzminimums und werden sehr oft nicht pünktlich ausgezahlt. Die immer größer werdende Schere zwischen Altersrente und Lebenshaltungskosten führt dazu, dass viele jüdische NS-Opfer in der ehemaligen Sowjetunion ohne ausreichende Versorgung mit Grundnahrungsmitteln, medizinischer Betreuung und Winterhilfe bleiben.

Viele jüdische NS-Opfer in der ehemaligen Sowjetunion leben alleine; viele können ihre Wohnung nicht mehr verlassen, was in den Städten eine Beschränkung auf kleine, dunkle Wohnungen bedeutet. Betagte Juden in den ländlichen Gebieten leben häufig ohne fließendes Wasser und hinreichende Energieversorgung. Es fehlt ihnen an medizinischer Versorgung und genügend Lebensmitteln.

Seit die Förderung mit Geldern der Nachfolgeorganisation 1995 begann, hat die Verpflichtung gegenüber den betagten Juden in der ehemaligen Sowjetunion für die Claims Conference immer hohe Priorität genossen. Die Claims Conference finanziert in beträchtlichem Umfang regionale jüdische Wohlfahrtszentren in den größeren Städten, die Hilfsprojekte für betagte und bedürftige jüdische Opfer der NS-Verfolgung durchführen.

Diese Wohlfahrtszentren, bekannt als „Heseds“, helfen betagten jüdischen NS-Opfern mit grundlegenden, lebenswichtigen Dienstleistungen. Eine jüngere Studie der Brandeis University legt die Bedürfnisse von NS-Opfern in der ehemaligen Sowjetunion dar; sie ist auf der Website der Claims Conference abrufbar unter: [www.claimscon.org/forms/FSUNazi-victims.041708pdf](http://www.claimscon.org/forms/FSUNazi-victims.041708pdf).

Seit über einem Jahrzehnt bedeuten diese Fördermittel buchstäblich eine Rettungsleine für betagte jüdische NS-Opfer in der ehemaligen Sowjetunion, von denen viele sonst keinerlei Unterstützung erhalten würden und die am Ende ihres Lebens ohne jede Hoffnung wären.

Die von der Claims Conference finanzierten 22 regionalen Wohlfahrtsstellen und Hesed-Zentren unterstützen derzeit 114.000 jüdische NS-Opfer in der ganzen ehemaligen Sowjetunion, einschließlich entlegener Gebiete, wo die Not oft am größten ist. Sie leisten:

- Hungerhilfe. Mobile Senioren erhalten warme Mahlzeiten in Gemeindeeinrichtungen und verbinden so Nahrungsversorgung und gesellschaftliche Kontakte. 2007 wurden 723.314 Essen auf Rädern an NS-Opfer ausgegeben, die ihre Wohnung nicht mehr verlassen können; 350.812 Pakete mit frischen Lebensmitteln wurden an Personen verteilt, die in der Lage sind, selbst zu kochen. Notleidende NS-Opfer werden mit Lebensmittelpaketen versorgt, die Grundnahrungsmittel und zu den jüdischen Feiertagen besondere Speisen enthalten.
- Medizinische Hilfe. 2007 haben 12.411 NS-Opfer Konsultationen durch freiwillige Ärzte erhalten und die Hesed-Apotheken haben Medikamente an 56.918 NS-Opfer ausgegeben. Medizinische Geräte wurden 7.477 NS-Opfer ausgeliehen.
- Häusliche Pflege. Insgesamt wurden 2007 4.036.989 Stunden an häuslicher Betreuung durchgeführt; die Maßnahmen umfassen Waschen, Anziehen, Kochen und Hilfe im Haushalt.
- Winterhilfe beinhaltet Kohle-, Holz-, oder Gaslieferungen; Material zum Versiegeln von Fenstern; warme Decken, Mäntel und Kleidung; Übernahme von Stromrechnungen. 2007 erhielten 26.962 NS-Opfer diese Unterstützung, die ihnen erlaubte, die kalten Wintermonate zu überstehen.
- Dienstleistungen für NS-Opfer, die alleine in kleinen Städten in den Weiten der ehemaligen Sowjetunion leben. Die Gemeinden an der Peripherie werden zumeist mit „Hesed-Mobils“, kleinen Lastwagen, versorgt. Satellitenzentren der großen Hesed-Stationen helfen den Überlebenden in abgelegenen Gebieten. Diese Art der Versorgung liefert nicht nur die dringend benötigten Lebensmittel und andere Hilfe, sondern bedeutet auch Gesellschaft und Austausch für die isolierten Senioren. So versorgt das Jüdische Wohltätigkeits-Komitee im ukrainischen Lvov, 358 Orte und Städte an der Peripherie einschließlich Uzhgorod, Mukachevo, Ivano-Frankovsk und Chernotsy.

Die Fördermittel gehen direkt an die Hesed-Zentren und sind auf der Website der Claims Conference veröffentlicht. Das American Jewish Joint Distribution Committee (JDC) erhält keine Zuwendungen; der JDC hilft jedoch bei der Überwachung der Projektdurchführung durch die Agenturen vor Ort. Der Film unterstellt, dass die Claims Conference Fördermittel in die ehemalige Sowjetunion vergibt, weil ihr Executive Vice President, Gideon Taylor, früher für das JDC tätig war; die Claims Conference hatte jedoch bereits seit Jahren Dienstleistungen in der ehemaligen Sowjetunion gefördert, lange bevor Gideon Taylor zur Claims Conference kam. Darüber hinaus werden Vergabeentscheidungen nicht auf Personalebene getroffen, sondern auf Empfehlung des Allocations Committee vom Aufsichtsrat beschlossen.

Um Dienstleistungen zu erhalten, die von der Claims Conference gefördert werden, muss ein Antragsformular ausgefüllt werden. Der Antragsteller wird gebeten, im Formular die Geschichte seiner Verfolgung durch die Nazis zu beschreiben. Die Heseds arbeiten mit einem Computer gestützten Management-System, das Daten von allen Empfängern von Hesed-Leistungen enthält. Die statistischen Erhebungen der Claims Conference zur Feststellung der Anzahl der NS-Opfer in der ehemaligen Sowjetunion stützen sich auf ein hoch entwickeltes Computersystem.

Für die Vergabe von Fördermitteln an Organisationen wie Hesed betrachtet die Claims Conference als „NS-Opfer“ (und damit als berechtigt, Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen) alle Juden, die auf von den Nazis besetztem Gebiet gelebt haben oder vor den Nazis geflohen sind, weil sie um ihr Leben fürchten mussten. Viele Juden in der ehemaligen Sowjetunion flohen vor der Front der mobilen Mordeinheiten, die als „Einsatzgruppen“ bekannt sind und die beim Vorrücken Massenmorde an der jüdischen Bevölkerung verübten.

### **VIII. HOLOCAUST - ERINNERUNG, DOKUMENTATION UND FORSCHUNG**

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, dass der Großteil der Gelder der Nachfolgeorganisation (Erlöse aus dem Verkauf von nicht beanspruchten, restituierten jüdischen Vermögenswerten in der ehemaligen DDR) zur Förderung von Sozialprojekten zugunsten von Holocaust-Überlebenden eingesetzt werden sollen. Er hat sich aber auch wiederholt dafür ausgesprochen, dass 20 Prozent der Mittel der Claims Conference Nachfolgeorganisation (Erlöse aus dem Verkauf von nicht beanspruchten, restituierten jüdischen Vermögenswerten in der ehemaligen DDR) der Dokumentation und Erforschung des Holocaust und der Erinnerungsarbeit dienen sollen. Dieser Quote entspricht in etwa 2,5 Prozent des Gesamtbudgets der Claims Conference. Der Aufsichtsrat glaubt, dass die Verpflichtung besteht, die Vermögenswerte der Ermordeten hierfür einzusetzen, um die Erinnerung daran wach zu halten, wie sie lebten und wie sie starben. Viele Mitglieder des Aufsichtsrats, die diesen Grundsatz befürworten, sind selbst Holocaust-Überlebende.

In diesem Punkt besteht eine große Meinungsvielfalt. 2003 hat die Claims Conference auf ihrer Website zahlreiche Briefe zu ihrer Förderpolitik veröffentlicht, die die unterschiedlichen Sichtweisen wiedergeben. Diese Briefe sind auf der Website der Claims Conference unter [www.claimscon.org/?url=letters\\_board](http://www.claimscon.org/?url=letters_board) eingestellt. Auch wurde dieser Punkt offen und leidenschaftlich auf zahlreichen Sitzungen des Aufsichtsrats diskutiert.

Statt auf die verschiedenen Sichtweisen einzugehen, kritisieren die Filmemacher einzelne Förderprojekte - mit einem Fördervolumen von insgesamt 1,5 Millionen Euro -, was ungefähr 4,6 Prozent des Gesamtfördervolumens entspricht, das die Claims Conference seit 1995 aus Mitteln der Nachfolgeorganisation für Sozial- und Erinnerungsprojekte eingesetzt hat.

Die entscheidenden Fakten und Hintergründe dieser Einzelbeispiele wurden ebenfalls ignoriert.

Die Claims Conference ist Geldgeber bedeutender Einrichtungen für die Shoa-Erinnerungsarbeit wie Yad Vashem und Beit Lohamei Haghetot. Auch hat die Claims Conference wichtige strategische Initiativen entwickelt, um Erinnerungsarbeit und Weiterbildung in bildungsfernen Bevölkerungsschichten zu ermöglichen. Als Zielgruppen hat das internationale Expertenteam der Claims Conference, das pro bono tätig ist, (i) die Gruppe

der Haredim (streng orthodoxe Glaubensgemeinschaft) und (ii) die hispano-amerikanische Bevölkerung ausgemacht.

Die Claims Conference ist stolz darauf, einer der Pioniere für spezielle, auf die Gemeinschaft der Haredim zugeschnittene Erinnerungsprogramme zu sein, einer Gemeinschaft, die wachsendes Interesse an diesem Thema zeigt. Die Claims Conference glaubt, das es unerlässlich ist, diese Gemeinschaft in die Lage zu versetzen, pädagogische Methoden und didaktisches Material zu entwickeln, um die Erfahrungen der Shoa an die kommenden Generationen weiter zu geben.

Interessanterweise stehen die Filmemacher in direktem Gegensatz zur Position des internationalen Expertenteams, indem sie Kritik üben an:

- **Beit Yaacov:** Die Einrichtung wird in drei Kategorien gefördert – Training für Lehramtsanwärter; Lehrertraining, einschließlich Studientage und Sommerprogramme; Entwicklung von didaktischen Materialien. Die Claims Conference fördert ausschließlich Programme, die der Vermittlung der Shoa dienen. Im Film fallen Herr Meroz und Frau Vilnai unangemeldet bei Beit Yaacov ein (ein Institut für die Ausbildung angehender Lehrerinnen) und wollen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen. Wären sie an diesem Projekt tatsächlich interessiert gewesen, so hätten sie den nachstehenden Stundenplan befragt. Sie waren aber ganz offensichtlich nicht an den Unterrichtsinhalten, sondern lediglich an Filmmaterial interessiert, um ein Negativportrait der Förderpraxis der Claims Conference zu zeichnen.

#### **Yearly courses academic year 2007/8**

---

<b>Annihilation of European Jewry - survivor remnants</b> Lectures, films and study of sources	Mondays, 18:45
<b>Annihilation of European Jewry - workshop</b> Guided prep. of curriculum materials, familiarizing students with source materials, pictures, archival doc.;	Mondays, 18:45
<b>School activities for remembrance days</b> Role of the school social activities coordinator preparing shoah programs	Tues/Wed afternoons
<b>From the "Holocaust to Renaissance"</b>	Wednesday evenings
<b>Didactic guidance for Teaching the Holocaust</b> Course for school principals and teachers	Monday mornings and evenings

#### **Study days, evening programs, educational visits**

---

<b>Shever Bat Ami - series of study days</b> Continuation of study of communities that were destroyed, communities that hadn't been studied previously	Wednesday evenings
<b>Rescue issues - study day</b> Lectures about rescue issues, Survivor testimonies	Feb. 27, 2008
<b>Remember what Amalek did to you - study day</b> Lectures on Nazism as a present day effort to annihilate the Jewish people	March 11, 2008
<b>Last trapped communities, Hungarian &amp; Romanian Jewry - study day</b> Lectures and film on Transnistria, rescue efforts in Hungaria, Vishniz Chasidut	Scheduled for May 21, 2008
<b>The free world's reaction to the Holocaust, Yad Vashem - educational visit</b>	Scheduled for July 7, 2008

- **Computer Sciences for the Blind (Name der Einrichtung):** Die Zuwendung der Claims Conference diente keineswegs der Übersetzung der Bibel in Blindenschrift wie im Film behauptet. Gefördert wurde die Einrichtung vielmehr für eine große Druckedition der Bibel in Blindenschrift mit einer Auflage von rund 1.500 Exemplaren. Die Claims Conference hat mit der Einrichtung vereinbart, dass 15 Prozent der Auflage, (rund 225 Exemplare) für bedürftige NS-Opfer reserviert und zum reduzierten Preis (von 25 US \$) angeboten werden. Die Claims Conference wird über ihre Dienstleistungseinrichtungen einen entsprechenden Outreach durchführen und Personen ansprechen, die den üblichen Preis für eine solche Anschaffung nicht aufbringen können. Der marktübliche Preis liegt bei circa 75-80 US \$.
- **Avnei Noam:** Die Claims Conference hat Avnei Noam, eine 1987 gegründete Non Profit-Organisation mit einem einzigartigen Schwerpunkt in der Entwicklung pädagogischer Programme und der Gründung von Einrichtungen für Haredi-Frauen und –Mädchen, zweimal gefördert. Es ist die größte Haredi-Organisation dieser Art in Israel. Die Claims Conference hat Fördermittel bewilligt für eine Vorlesungsreihe über die Shoa und Exkursionen zu Institutionen mit Shoa-Bezug sowie für ein neues Trainee-Programm für Pädagogen mit dem Ziel, Shoa-Studien für Frauen und Mädchen der zweiten und dritten Generation zu fördern. Das Programm beinhaltet Vorlesungen, Exkursionen zu Stätten der Shoa in Israel und Osteuropa sowie die Entwicklung von pädagogischen Programmen an Haredi-Schulen für Mädchen und in Jugendgruppen; darüber hinaus werden Förderkurse und Studiengruppen zu Themen der Shoa durchgeführt.

Auch hier gilt: Hätten Frau Vilnai und Herr Meroz an einer Vorlesung bei Avnei Noam teilgenommen, so hätten sie sich von der großen Ernsthaftigkeit dieses wichtigen pädagogischen Programms überzeugen können.

#### Lecture evenings

Date	Participants	Location
Jan. 8, 07	50	*Bnei Brak
Jan. 17, 07	100	*Bnei Brak
Jan. 22, 07	50	*Bnei Brak
Jan. 15, 07	45	*Bnei Brak
Feb. 15, 07	60	*Bnei Brak
Feb. 12, 07	50	*Bnei Brak
Feb. 12, 07	50	*Bnei Brak
Feb. 1, 07	50	Rehovot
Feb. 5, 07	50	Be'er Sheva
Feb. 19, 07	45	*Bnei Brak
Feb. 28, 07	55	Rehovot
Feb. 17, 07	50	Moshav Meiron
Feb. 18, 07	80	*Bnei Brak
April 27, 2007	80	Moshav Meiron
May 2, 2007	100	*Bnei Brak
May 4, 2007	50	Hispin
May 12, 2007	50	*Bnei Brak
May 15, 2007	70	Ashdod
June 25, 2007	40	Arad
June 28, 2007	40	*Bnei Brak

\*Bnei Brak      The lectures take place in different halls, sometimes simultaneously

### Educational visits

Jan. 23, 2007	45	Jerusalem (Yad Vashem)
Feb. 5, 2007	60	Jerusalem (Yad Vashem)
Feb. 16, 2007	50	Lohamei Haghetat

- **Ginzach Kidush Hashem:** Die Archiv verwahrt Tausende von einzigartigen Bildern und Dokumenten jüdischen Lebens vor und während der Shoa. Die Claims Conference fördert die Katalogisierung und das Scannen von Bildermaterial und Dokumenten jüdischen Lebens, das durch und während der Shoa zerstört wurde. Es ist ein „Sicherstellen von Beweismaterial“ über die Shoa, bevor es verschwindet – eine Tätigkeit, die auch andere Organisationen ausüben, einschließlich Yad Vashem. Die Claims Conference fördert auch die Entwicklung von didaktischem Material in Ginzach.
- **Spanisches Poster (Ausstellungspädagogischer Führer):** Gefördert wurde auch die Initiative der Jewish Foundation for the Righteous, ein unlängst veröffentlichtes Set von Plakaten über die Rettung von Juden während der Shoa ins Spanische zu übersetzen. Es besteht ein hoher Bedarf an Unterrichtsmaterial über die Shoa in spanischer Sprache, wie hier zum Thema der Rettung von Juden. Die Poster wurden übersetzt und in einer spanischen Auflage von 2.000 Exemplaren gedruckt. Diese werden über die Holocaust Centers verteilt, bei denen es einen hohen Anteil an hispanoamerikanischen Studenten gibt; die Association of Holocaust Organizations Latin America Initiative, ein jährlich in Houston stattfindendes Programm zur Vermittlung des Holocaust für Lehrer aus ganz Lateinamerika. Das Set besteht aus acht Plakaten, die jeweils zwei Retter zeigen, die einen gemeinsamen Charakterzug haben, der in ihren Lebensgeschichten sichtbar wird. Unter der Definition des Charakterzugs erscheinen Foto und Geschichte der jeweiligen Retter. Das Set enthält einen Leitfaden für Lehrer und Informationsblätter können in Kürze auf der Website des JFR herunter geladen werden.

### **IX. VERGABE VON FÖRDERMITTELN**

Die Vergabe von Fördermitteln erfolgt unter Hinzuziehung zahlreicher Experten und unter sorgfältiger Beachtung der Bedürfnisse der jüdischen NS-Opfer in nahezu allen Ländern der Welt. Es gibt zwei professionelle Beiräte, denen Fachleute aus allen von der Claims Conference geförderten Bereichen angehören; sie prüfen die Förderanträge. Die Hälfte der Mitglieder des Claims Conference Allocations Committee sind Holocaust-Überlebende.

Ungefähr 33 Prozent aller Senioren in Israel sind NS-Opfer. Die Claims Conference hat deshalb früh erkannt, dass die geriatrische Grundversorgung ein zentrales Thema für Überlebende ist. Bereits vor 15 Jahren begann die Claims Conference, gemeinsame Pläne mit den zuständigen israelischen Ministerien zu entwickeln: dem Gesundheitsministerium, dem Ministerium für Sozialfürsorge, dem Finanzministerium. Gemeinsam mit diesen Ministerien und Eshel (Planungsorganisation für Senioren in Israel) sitzt die Claims Conference im Interinstitutionellen Ausschuss, der Vorschläge für die Renovierung und den Ausbau von geriatrischen Einrichtungen prüft. Auf der Basis von nationaler Planung und Monitoring wurden Seniorenheime, psycho-geriatrische Einrichtungen, Tageszentren für Senioren sowie geriatrische und orthopädische Abteilungen in Krankenhäusern entwickelt. Der Beitrag der Claims Conference beträgt nie mehr als 50 Prozent und selten mehr als 25 Prozent des

Gesamtbudgets. Die Unterhaltung der Einrichtungen wird von der Israelischen Regierung garantiert.

Alle, die die Verpflichtung gegenüber den Holocaust-Überlebenden in Israel erst unlängst thematisiert haben, wären gut beraten, die sorgfältige und bedachte Planung mit der sich die Claims Conference in den beiden vergangenen Jahrzehnten engagiert hat und auf deren Basis sie heute aktiv ist, zu prüfen. Ohne diese Arbeit wäre die Situation der Überlebenden in Israel unvorstellbar desolat.

Die Vergabe der Fördermittel der Claims Conference folgt detaillierten Richtlinien. Die Richtlinien sind auf der Website der Claims Conference unter [www.claimscon.org/guidelines](http://www.claimscon.org/guidelines) veröffentlicht.

## **XI. DIE REPRÄSENTANZ VON ÜBERLEBENDEN UND ISRAELIS**

50 Prozent der Mitglieder des Executive Committee der Claims Conference und des Allocations Committee sind Holocaust-Überlebende. Ein Drittel der Voten im Board of Directors werden von Holocaust-Überlebenden wahrgenommen.

Im Film wird behauptet, dass der Stimmenanteil Israels genauso groß sei wie der Argentinien oder Südafrikas. Diese Behauptung übersieht die starke Verhandlungsposition, die die Claims Conference durch die Repräsentanz der jüdischen Gemeinschaft weltweit gewinnt – eine Stärke, die teilweise erklärt, warum sie über 60 Milliarden US \$ für Holocaust-Überlebende sichern konnte. Darüber hinaus ist die Analyse der Filmemacher falsch. Die Voten der israelischen Vertreter sind wie folgt verteilt: 30 % der Voten im Board of Directors, 33 % im Executive Committee und 38 % im Allocations Committee.

## **XII. REGELUNGEN IM FALL VON INTERESSENKONFLIKTEN**

Die Ethikrichtlinien und ihre Anwendung folgen der üblichen Praxis von Non Profit-Organisationen. Sie wurden von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young bestätigt. Die Richtlinien enthalten klare Regeln bezüglich der Offenlegung von relevanten Verbindungen und den Ausschluss bei entsprechenden Beschlüssen. Die Einhaltung der Richtlinien wird vom Rechtsbeirat überwacht.

Die Förderprogramme der Claims Conference funktionieren auf der Grundlage strikter ethischer Prinzipien. Klare, schriftlich fixierte Regeln und Verfahren gelten für die Mitglieder der einzelnen Komitees und des Aufsichtsrates, einschließlich des Ausschlusses bei Debatten und Abstimmungen über Förderprojekte, die Organisationen und Institutionen betreffen, mit denen sie verbunden sind.

Der Film kritisiert die Förderung von Organisationen in verschiedenen Ländern, die im Aufsichtsrat der Claims Conference vertreten sind. So wie die Claims Conference ihre Fördermittel in Länder mit einer hohen Dichte an Holocaust-Überlebenden vergibt, kommen auch die Mitglieder des Aufsichtsrats aus Regionen mit vielen NS-Opfern. Es besteht keinerlei Konflikt darin, dass Mitglieder des Aufsichtsrats aus Australien stammen und zugleich Fördermittel an Partneragenturen in Australien vergeben werden. Ebenso wenig ist ein Konflikt dadurch gegeben, dass im Aufsichtsrat israelische Vertreter sind und zugleich Einrichtungen in Israel gefördert werden.

So hebt der Film Förderprojekte für NS-Opfer in Argentinien hervor. Nach der dramatischen ökonomischen Krise in Argentinien, von der sich das Land nur mühsam erholt, fördert die Claims Conference über die Tzedaka Foundation ein Hilfsprogramm für Gesundheitsfürsorge, das die Ausgabe von kostenlosen oder -reduzierten Medikamenten umfasst. Es gibt Arrangements mit verschiedenen Ärzten für kostenlose Konsultationen, Gesundheitschecks, Untersuchungen und kleinere Eingriffe. Darüber hinaus umfasst das Programm Maßnahmen der häuslichen Pflege, die Ausgabe von Lebensmitteln, Übernahme von Energiekosten, Beratung, Rechtshilfe sowie die Übernahme von Basiskosten.

Der Film nennt ferner ein von Irgun Olej Merkaz Europa (IOME) betriebenes Pflegeheim und behauptet, dass diese Organisation gefördert werde, weil ihr Präsidiums vorsitzender, Botschafter Reuven Merhav, auch den Vorsitz der Exekutive der Claims Conference inne habe.

Das ist falsch und eine Beleidigung für Botschafter Merhav, der der Claims Conference auf freiwilliger Basis und mit großem Engagement dient. Es muss an dieser Stelle nochmals ins Gedächtnis gerufen werden, dass die Fördermittel aus dem Verkauf von nicht beanspruchtem jüdischem Grundbesitz in Ostdeutschland stammen, und dass sie zum aller größten Teil für die Unterstützung von Holocaust-Überlebenden in aller Welt eingesetzt werden. Im Gegensatz zu anderen Rückerstattungsabkommen, werden diese Einkünfte mit Unterstützung der Organisation der aus Deutschland stammenden Juden zugunsten von Holocaust-Überlebenden in aller Welt eingesetzt.

Es hat daher seine Gründe, dass die Claims Conference Heime für deutschstämmige Juden unterhält und ihnen verbundenen Organisationen wie Irgun Olej Merkaz Europa (eine starke Gruppe deutschstämmiger Juden) besondere Beachtung schenkt. Botschafter Merhavs Engagement für die Claims Conference begann 2006, während IOME seit 1982 von der Claims Conference gefördert wird.

Die Claims Conference fördert Pflegeeinrichtungen von Merkaz Europa in ganz Israel, so in Haifa, Tel Aviv und Jerusalem. Für keines dieser Pflegeheime gibt es eine Aufnahmegebühr. Über einen Zeitraum von 18 Jahren hat die Claims Conference diese Einrichtungen, die Hunderte von Überlebenden aufgenommen haben, mit insgesamt 13,8 Mio. US \$ bezuschusst. In mehr als einem Jahrzehnt gingen zusätzlich 4,5 Mio. US \$ an den Fonds für Sozialfürsorge von Merkaz Europa, der individuelle Beihilfen an bedürftige NS-Opfer vergibt. Der Film unterstellt fälschlicherweise, dass das Museum of Jewish Heritage – A LIVING MEMORIAL to the Holocaust Fördermittel erhält, weil eines der Mitglieder des Aufsichtsrats Judah Gribetz, Special Master des Gerichtshof im Kontext des Schweizer Bankenabkommens sei. Die Claims Conference fördert hier Holocaust bezogene Erinnerungs- und Dokumentationsprogramme, wie sie es auch im Fall zahlreicher anderer Institutionen tut. Herr Gribetz wurde von Richter Edward R. Korman vom United States District Court Eastern District of New York mit Erlass vom 31. März 1999 ernannt. Erste Fördermittel hat das Museum of Jewish Heritage schon Anfang 1997 erhalten. Auch war und ist Herr Gribetz der Claims Conference in keiner Weise verbunden, weder als Mitarbeiter noch als Mitglied des Aufsichtsrats.

### **XIII. NACHFOLGEORGANISATION: VERMÖGENSRESTITUTION**

Im Jahr 1990 hat die Regierung des wiedervereinigten Deutschland ein Gesetz zur Restitution von Vermögenswerten, die vom DDR-Regime verstaatlicht worden waren, verabschiedet. Die Claims Conference konnte in intensiven Verhandlungen erreichen, dass das Gesetz auch

die Restitution von jüdischem Vermögen regelt, dass ab 1933 zwangsverkauft oder von den Nazis konfisziert wurde.

Ergebnis war, dass die jüdischen Alteigentümer und ihre Erben, das Recht erhielten, Ansprüche auf Vermögenswerte in Ostdeutschland anzumelden. Die Deutsche Regierung etablierte eine Ausschlussfrist, die nur auf Insistieren der Claims Conference verlängert wurde, und zwar bis zum 31. Dezember 1992 für Immobilien und bis zum 30. Juni 1993 für bewegliches Vermögen. Diese Ausschlussfrist wurde sowohl von der Deutschen Regierung wie von der Claims Conference breit publiziert.

**Wäre die Claims Conference nicht interveniert, so wären die nicht beanspruchten jüdischen Vermögenswerte nach Ablauf der Ausschlussfrist bei den damaligen Besitzern verblieben oder an die Bundesregierung gefallen.**

Die Erträge aus den Grundstücksverkäufen und Entschädigungszuwendungen werden jedes Jahr geprüft und die Beträge in den Geschäftsberichten veröffentlicht. Unsere Wirtschaftsprüfer sind Ernst & Young.

Die meisten Grundstücke werden auf öffentlichen Auktionen angeboten. Es wird ein Mindestgebot festgelegt, der aktuelle Preis wird durch die Nachfrage bestimmt; das höchste Gebot erhält den Zuschlag. Das ist ein sehr transparenter Prozess.

Die Auktionen werden vom Auktionshaus „Deutsche Grundstücksauktionen“ (DGA) durchgeführt. Die DGA ist das bei weitem größte Auktionshaus für Grundbesitz auf dem Gebiet der ehemaligen DDR.

Im Vorfeld der Auktionen verschickt die DGA Ankündigungen an rund 40.000 Adressaten. Die DGA führt auch Auktionen für deutsche Regierungsbehörden, einschließlich der „Treuhand Liegenschaftsgesellschaft“ und des „Bundesvermögensamtes“, heute „Bundesanstalt für Immobilien“, durch. Letztere ist die Hauptagentur für alle Grundstücksgeschäfte der Bundesregierung.

Bevor ein Grundstück in die Auktion gegeben wird, spricht das Deutschland-Büro der Claims Conference eine Empfehlung aus. Jedes Grundstück, dessen Marktwert mehr als 250.000 Euro beträgt, muss dem Successor Organisation Committee, einem ehrenamtlichen Ausschuss, zur Zustimmung vorgelegt werden. Detailinformationen über den Vermögenswert werden den Mitgliedern für die Entscheidungsfindung zur Verfügung gestellt. Ohne eine Zustimmung des Komitees darf kein Grundstück in die Auktion gehen.

Die Einnahmen der Nachfolgeorganisation belaufen sich mit Stand vom 31. Dezember 2006 auf 1,5 Milliarden Euro; sie unterliegen der Prüfung durch Ernst & Young.

Der Generalkontrolleur berichtet direkt an den Kontrollausschuss der Claims Conference.

Nach Beratung mit dem Generalkontrolleur und dem Successor Organisation Committee hat die Claims Conference unlängst angekündigt, dass es keine Einwände gegen die Veröffentlichung einer Liste aller rückerstatteten und durch die Claims Conference veräußerten Grundstücke in der ehemaligen DDR gibt. Die Liste wird Angaben über die Erlöse, die für die einzelnen Grundstücke erzielt wurden, enthalten.

Seit Aufnahme der Verkaufstätigkeit im Jahr 1993 waren die geprüften Beträge Bestandteil der Geschäftsberichte. Der Geschäftsbericht für das Jahr 2007 befindet sich aktuell in Vorbereitung und ist Mitte Juli verfügbar.

Die Liste wird weitere Auskünfte zu den Einnahmen enthalten; sie wird derzeit zusammengestellt und ebenfalls Mitte Juli bereit gestellt.

#### **XIV. ERBEN VON GRUNDBESITZ – GOODWILL FUND**

Obwohl die Claims Conference nach deutschem Gesetz Rechtsnachfolgerin für nicht beanspruchtes jüdisches Vermögen wurde, hat sie den Goodwill Fund eingerichtet, um frühere jüdische Eigentümer oder deren Erben, die die deutsche Ausschlussfrist versäumt hatten, die Antragstellung noch zu ermöglichen. Anmeldefrist für den Goodwill Fund war der 31. Dezember 1998.

Im Rahmen einer großen Anzeigenkampagne hat die Claims Conference im Jahr 1998 die Öffentlichkeit darüber informiert, dass Eigentümer oder Erben, die die gesetzliche Ausschlussfrist für die Anmeldung von jüdischen Vermögensansprüchen in der ehemaligen DDR verpasst hatten, im Rahmen des Claims Conference Goodwill Fund partizipieren können.

Im Jahr 2003 publizierte die Claims Conference eine Liste jüdischer Alteigentümer von Vermögenswerten in der ehemaligen DDR, die entweder rückerstattet worden waren oder für die nach dem Vermögensgesetz eine Entschädigung gezahlt worden war oder für die ein Anspruch zwar angemeldet, aber noch nicht entschieden worden war. Diese Entscheidung wurde auf der Jahreshauptversammlung des Aufsichtsrats getroffen.

Die Claims Conference schaltete Anzeigen in rund 100 jüdischen Zeitungen in aller Welt und kündigte darin die bevorstehende Veröffentlichung der Liste auf ihrer Website an. Für die Antragstellung im Goodwill Fund wurde eine Frist bis zum 31. März 2004 festgelegt. Die Liste enthielt 59.198 Namen.

Der Goodwill Fund stand 10 Jahre lang offen. Hätte es keine Ausschlussfrist für die Antragstellung im Goodwill Fund gegeben, hätte man die Verteilung von Fördermitteln einstellen müssen.

**Im Jahr 2007 wurden ungefähr 141 Millionen Euro aus dem Goodwill Fund an Erben ausgezahlt. Die gesamte Rückstellung im Goodwill Fund – Beträge, die für den Goodwill Fund und andere Zwecke vorgemerkt sind - belief sich mit Stand vom 31. Dezember 2006 auf 627,4 Millionen € rund 40 Prozent aller Einnahmen der Nachfolgeorganisation. (Insgesamt wurden rund 1 Milliarde US \$ an Erben ausgezahlt bzw. für Zahlungen an Erben zurückgestellt.)**

Alle Erben konnten nach dem Vermögensgesetz Ansprüche anmelden und die meisten haben dies getan. Der Goodwill Fund wurde eingerichtet, um nahen Verwandten der Alteigentümer, die die Ausschlussfrist versäumt hatten, zu helfen. Die Regeln für eine Berechtigung im Goodwill Fund wurden mit Hilfe der Überlebendenorganisationen in Israel und USA definiert.

#### **Einzelfall 1**

Bei seinem Besuch am 10. Januar 2008 konfrontierte das Filmteam Herrn Haller mit einem Einzelfall der Nachfolgeorganisation. (Wäre das Team an Fakten und nicht an Sensationssequenzen interessiert gewesen, hätte es die Fragestellung wie gewünscht im Vorfeld übermittelt. Die Filmemacher legten Herrn Haller den Fall als Goodwill-Fall vor, was nicht korrekt ist.)

Der Fall betrifft ein Grundstück, das in den 30er Jahren zwei Personen gemeinsam gehörte. Herrn L. gehörten die einen 50 Prozent, Herrn T. die anderen 50 Prozent.

Nach dem Vermögensgesetz von 1990, meldeten die Erben von Herrn L. ihren Anspruch auf ihre Hälfte direkt bei der deutschen Behörde an und erhielten von dieser Behörde die entsprechenden Zahlungen. Da für den Anteil von Herrn T. kein Antrag gestellt wurde, meldete die Claims Conference fristgerecht einen Anspruch auf den Anteil von Herrn T. an.

Die Erben von Herrn L. behaupteten, dass ihre Familie bereits früher den Anteil von Herrn T. käuflich erworben hätte und ihnen das Grundstück daher zu 100 Prozent gehöre. Das für Restitutionsansprüche zuständige deutsche Gericht hat unter Berücksichtigung aller Fakten mit seinem Spruch vom 10. Mai 1993 bestätigt, dass zum Zeitpunkt der Konfiszierung die Anteile bei 50 Prozent je Eigentümer lagen. Das Gericht hat nicht festgestellt, dass ein wirksamer Verkauf durch Herrn T. stattgefunden hat. Ungeachtet dieser Umstände hat die Claims Conference den Erben von Herrn L. mit Schreiben vom 30. Oktober 1996 angeboten, die Hälfte des Anteils von Herrn T. an die Erben von Herrn L. auszuzahlen, obwohl das deutsche Gericht festgestellt hatte, dass sie nicht Eigentümer des Anteils waren.

Mit Schreiben vom 4. November 1996 stimmten die Erben von Herrn L. diesem Vorschlag schriftlich zu und auf der Grundlage dieser Vereinbarung wurde der entsprechende Betrag am 11. November 1996 überwiesen. Obwohl die Erben von Herrn L. nach dem deutschen Vermögensgesetz für keinerlei Zahlung berechtigt waren, hat die Claims Conference einen Vergleich herbeigeführt und den Erlös geteilt.

Jetzt versuchen die Erben von Herrn L. den vollen Anteil von Herrn T. zu bekommen.

## **Einzelfall 2**

Ein zweiter Fall des Films beschreibt einen Antragsteller, der behauptet, keine Zahlung aus dem Goodwill Fund erhalten zu haben. Wir haben den Fall überprüft und festgestellt, dass der volle Anteil in Höhe von 80 Prozent des Kaufserlöses für ein Grundstück nach dem deutschen Erbrecht an acht Familienmitglieder ausgezahlt wurde. In verschiedenen Phasen des Verfahrens wurden die Familienmitglieder von zwei Anwälten vertreten. Jedenfalls wurde der volle Betrag nach den im Erbschein festgelegten Anteilen ausgezahlt. Bezüglich zweier anderer Grundstücke hat die Claims Conference keine Erlöse erzielt und von daher konnten auch keine Zahlungen im Goodwill Fund vorgenommen werden. Hätten uns die Filmemacher um Stellungnahme gebeten, so hätten wir alle erforderlichen Details weitergegeben.

## **XV. GEHÄLTER UND VERWALTUNG**

Die Gehälter der Führungskräfte der Claims Conference werden vom ehrenamtlichen Personnel and Management Committee (das auch Holocaust-Überlebende umfasst) festgelegt. Es entspricht dem Brauch in amerikanischen Non Profit-Organisationen, dass Ämter wie die des Vorstandsvorsitzenden, des Vorsitzenden der Exekutive und des Schatzmeisters ehrenamtlich und ohne Vergütung besetzt werden.

Das *Personnel and Management Committee* überprüft die Verantwortungsbereiche einer jeden Position und stellt Vergleiche mit den Gehältern anderer großer jüdischer Organisationen in New York an. Die in der Claims Conference gezahlten Gehälter entsprechen denen vergleichbarer jüdischer Organisationen oder liegen darunter.

Ein bedeutender Anteil der Gehälter wird von den Geldgebern der Programme erstattet, die von der Claims Conference verwaltet werden. Ferner wird im Film behauptet, dass die Claims Conference extrem hohe Verwaltungskosten habe. Im Jahr 2006 betrug der Verwaltungsetat 2,5 Prozent des Gesamtbudgets der Claims Conference, einer der niedrigsten Prozentsätze in der jüdischen Welt.

Im Jahr 2007 hat die Claims Conference ungefähr 737 Mio. US \$ an und zugunsten von jüdischen Holocaust-Überlebenden und deren Erben verteilt, der höchste Betrag der weltweit von einer jüdischen Organisation abgewickelt wurde. Der Executive Vice President managt einen Personalstamm von mehr als 250 Mitarbeitern weltweit. Die internationalen Operationen der Claims Conference sind außerordentlich komplex und schwierig und umfassen Verhandlungen mit Regierungen, Rechtsfragen, internationales Personalmanagement sowie die Rückerstattung und den Verkauf von Grundbesitz und die Verwaltung von Entschädigungsprogrammen, in deren Rahmen hunderttausende Zahlungen jährlich durchgeführt werden. Erfahrenes und fähiges Personal ist für die Durchführung dieser Arbeit, die jüdischen NS-Verfolgten in 87 Ländern zugute kommt, unerlässlich.

Der Film nimmt Bezug auf die Reisekosten der Claims Conference. Alle Mitarbeiter und die meisten ehrenamtlichen Führungskräfte fliegen Economy Class. Circa zwölf ehrenamtliche Führungskräfte im fortgeschrittenen Alter und mit medizinischen Indikationen fliegen Business Class. Die Claims Conference zahlt keine First Class Tickets.

## **XVI. DIE ANGESTELLTE SUSAN BERGER**

Der Film behauptet, die Claims Conference hätte ihre Leute angewiesen, nicht mit den Filmemachern zu sprechen. Das ist völliger Unsinn.

Die Filmemacher haben Susan Berger, eine frühere Mitarbeiterin der Claims Conference, interviewt, die aussagt, sie sei entlassen worden, nachdem sie vorgeblich geheime Listen von Fördermitteln und unbeantwortete Briefe von Holocaust-Überlebenden gefunden habe. Beide Behauptungen sind falsch.

Berger behauptet, bei der Claims Conference lägen 10.000 unbeantwortete Briefe von Überlebenden. Das ist völlig falsch und wir wissen nicht, worauf sie sich bezieht.

Berger behauptet ferner, dass die Claims Conference die Überlebendenzahlen aufbausche. Das ist ebenfalls falsch. Alle größeren demografischen Erhebungen, auf die sich die Claims Conference bei der Ermittlung der Überlebendenzahlen stützt, sind auf der Website veröffentlicht: [www.claimscon.org/demographics](http://www.claimscon.org/demographics).

Was die gefundene Liste vorgeblich geheimer Förderlisten betrifft, so war Berger von August 2000 bis April 2001 bei der Claims Conference beschäftigt. Seit 1996 werden alle Förderungen durch die Claims Conference im Jahresbericht veröffentlicht, damals beginnend für den Zeitraum 1995-96, vier Jahre bevor Susan Berger zur Claims Conference kam. Erstmals wurden 1995 Projekte aus Mitteln der Nachfolgeorganisation gefördert. Die Liste

der jährlichen Förderungen sind ebenfalls auf der Website der Claims Conference abrufbar: [www.claimscon.org](http://www.claimscon.org)

Berger behauptet, dass es kein Kontrollsystem für die Vergabe von Fördermitteln gebe. Das ist falsch. Nahezu alle Mittel der Claims Conference werden auf Rückerstattungsbasis vergeben. Die Mittel werden erst freigegeben, wenn die Nachweise vorliegen, dass sie verausgabt wurden. Auch verlangt die Claims Conference prüffähige Belege darüber, wie die Mittel eingesetzt wurden.

Berger wurde nach einer Beschäftigungsdauer von neun Monaten bei der Claims Conference gekündigt. Unseren Ethikgrundsätzen folgend machen wir keine Angaben in Personalangelegenheiten. Wenn sie der Auffassung war, dass die Kündigung nicht gerechtfertigt war, hätte ihr in den USA der Rechtsweg offen gestanden. Sie hat keinen Rückgriff auf Rechtsmittel genommen.

### **XVII. ANDERE EINRICHTUNGEN FÜR RÜCKERSTATTUNGSFRAGEN**

Die Claims Conference verwaltet verschiedene Programme, die mit Mitteln finanziert werden, die aus anderen Restitutionsfonds mit Holocaustbezug stammen. Zum Beispiel verwaltet die Claims Conference Fördermittel im Auftrag der International Commission in Holocaust Era Insurance Claims (ICHEIC) und des United States District Court im Kontext des Schweizer Banken Abkommens. Die Vergaberichtlinien dieser Fördermittel werden von den Geldgebern vorgegeben.

Die Claims Conference hat zudem technische Unterstützung bei der Verwaltung von Entschädigungs- und Restitutionsprogrammen dieser Körperschaften geleistet, wobei alle Entscheidungsprozesse bei diesen lagen.

Die Filmemacher verweisen fälschlicher Weise auf eine Videokonferenz zwischen der Claims Conference in New York und den israelischen Vertretern in Anwesenheit von Minister Raffi Eitan. Es handelte sich dabei keineswegs um eine Besprechung der Claims Conference, sondern um die einer anderen Vereinigung, der World Jewish Restitution Organization (WJRO). Gesprächsthema waren Verhandlungen über Vermögensrestitution in Polen und die Koordinierung zwischen der WJRO und der Israelischen Regierung. Die Filmemacher charakterisieren dies als den Versuch von Minister Eitan, sich mit der Claims Conference zu koordinieren. Tatsache ist, es gab überhaupt keine Diskussion über die Claims Conference.

Es war die Claims Conference, die 60 Milliarden US \$ für direkte Zahlungen an Holocaust-Überlebende verhandelt hat, die das Recht für Alteigentümer und deren Erben erstritten hat, Ansprüche auf Grundbesitz in der ehemaligen DDR anmelden zu können, die darüber hinaus rund 627 Millionen Euro für Alteigentümer erwirtschaftet hat und die mehr 250 Millionen US \$ für häusliche Pflege von NS-Opfer in Israel eingesetzt hat.